

HISTORISCHES JAHRBUCH  
FÜR DEN KREIS HERFORD  
2004

herausgegeben vom  
Kreisheimatverein Herford e.V.  
und dem  
Kommunalarchiv Herford  
mit Unterstützung des  
Herforder Vereins für Heimatkunde e.V.

Verlag für Regionalgeschichte  
Bielefeld 2003

## Mit freundlicher Unterstützung der Sparkasse Herford

Titelbild: Gepresste und getrocknete Pflanzenarten aus dem 19. Jahrhundert überlieferte Georg Ludwig Seippel (3.8.1846-19.4.1913) in seinem Herbarium. Kleines Bild rechts unten: Seippels Haus in Spenge um 1870. Hintergrund: Feld-Enzian aufgenommen in Herford-Egge um 1958.

Anschrift der Redaktion:  
Kommunalarchiv Herford  
Christoph Laue  
Amtshausstraße 2, 32051 Herford  
Telefon 05221-132213  
Telefax 05221- 132252  
E-Mail: [hjb@kreisheimatverein.de](mailto:hjb@kreisheimatverein.de)

Redaktion:  
Dr. Werner Best • Dr. Ulrich Henselmeyer • Alexander Kröger • Christoph Laue • Eckhard Möller •  
Dr. Wolfgang Otto • Norbert Sahrhage • Gerd Sievers

Beirat:  
Wolfgang Balz • Dr. Helge Bei der Wieden • Dr. Lore Blanke • Katrinette Bodarwé • Dr. Rolf Botzet  
• Dr. Martin Büchner • Martin Fiedler • Manfred Heggemann • Gerd Heining • Prof. Dr. Ulrich  
Knefelkamp • Christoph Knüppel • August-Wilhelm König • Regine Krull • Joachim Kuschke • Peter  
Märgner • Christoph Mörstedt • Michael Oldemeier • Dr. Heinrich Pingel-Rollmann • Dr. Hans Otto  
Pollmann • Dr. Carlies-Maria Raddatz • Prof. Dr. Heinrich Rüthing • Wilfried Sieber • Wolfgang  
Silger • Kerstin Stockhecke • Michael Strauß • Prof. Dr. Matthias Wemhoff

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Kreisheimatverein Herford e.V.  
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0942-6434  
ISBN 3-89534-531-8

Public Relations: Alexander Kröger, Bünde, Tel. 05223-490960, [www.akpr.de](http://www.akpr.de)  
Titelgestaltung: Martin Zirbes, Iserlohn  
Gesamtherstellung: ZP Medienagentur, Iserlohn

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706.  
Printed in Germany

<b>Grußwort</b> .....	6
<b>Vorwort</b> .....	7
<b>Aufsätze</b>	
<i>Helge Bei der Wieden</i> Einige Bemerkungen zur Bibliothek der Reichsabtei Herford .....	8
<i>Werner Best</i> Archäologische Untersuchungen im Rittergut Werburg in Spenge.....	20
<i>Rolf Botzet</i> Wir suchen das wahre Christentum ... Die Entstehung der altlutherischen Gemeinde in Rödinghausen-Schwenningdorf 1852.....	27
<i>Rainer Brackhane</i> Die katholische Schule in Herford seit 1712.....	45
<i>Monika Guist und Christoph Mörstedt</i> Geschichtsfeste im Kreis Herford. Eine Idee und was aus ihr wurde .....	66
<i>Heinz Lienenbecker und Eckhard Möller</i> Fettkraut und Lungen-Enzian. Das Herbarium von Georg Ludwig Seippel aus dem Jahre 1861 .....	73
<i>Thorsten Heese</i> Friedrich Wilhelm Güte. Ein Nachtrag zum Herforder Hofmaler .....	83
<i>Ulrich Henselmeyer</i> Der Blick auf den Altar. Kirchenraum und gesellschaftlicher Wandel in Bünde am Ende des 18. Jahrhunderts.....	96
<i>Eckhard Möller</i> Pflanzen und Tiere im Herforder Bergland. Die Aufzeichnungen des Schwarzenmoorer Dorflehrers Emil Krüger (1890-1967) .....	115
<i>Reinhard Oberschelp, mit Beiträgen von Hermann Oberschelp</i> Johann Ludwig Lubras von Pott: Ingenieur, General und Diplomat in Russland. Ein Sohn der Stadt Herford? .....	133
<i>Annegret Rögge</i> Hebamme – ein durchaus politischer Beruf. Am Rande des Geschehens: eine Dorfhebamme aus Exter .....	143
<i>Norbert Sahrhage</i> Opfer zweier Diktaturen. Zur Erinnerung an den Herforder Gewerkschaftssekretär Paul Volkmann (1894-1951).....	161
<i>Jochen Schlüer</i> „dank Gottes Kraft blieb ich standhaft ...“ Walter Möller, ein Wehrdienstverweigerer im „Dritten Reich“ und der „Normalfall“ Todesstrafe.....	166
<i>Susanne Schütte</i> Das Hobby des Zigarrenfabrikanten. Die Steinmeistersche Fischzuchterei zu Bünde .....	192
<b>Quellenbeschreibungen</b>	
<i>Christoph Laue</i> Karl Storks Nachlass im Kommunalarchiv Herford.....	199
<b>Miszellen</b>	
<i>Gerd Sievers</i> Anmerkungen zu dem Buch von Jörg Friedrich, Der Brand. Deutschland im Bombenkrieg 1940-1945.....	201
<b>Auswahl-Bibliografie</b> .....	204
<b>Autorenverzeichnis</b> .....	208

# Fettkraut und Lungen-Enzian. Das Herbarium von Georg Ludwig Seippel aus dem Jahre 1861

von Heinz Lienenbecker und Eckhard Möller

## Einleitung

Über die Pflanzenwelt des Kreises Herford im 19. Jahrhundert gibt es eine ganze Reihe von einzelnen Angaben in den westfälischen Fachbüchern der Zeit. Fotografische Belege einzelner Pflanzenarten aus der Zeit vor 1900 sind bisher nicht gefunden worden und dürften auch nicht existieren. Es gibt aber etliche gepresste und getrocknete Pflanzen aus unserer Gegend, die seit damals in Herbarien bis heute erhalten geblieben sind. Im großen Herbarium des Westfälischen Museums für Naturkunde in Münster zum Beispiel werden Belegstücke aufbewahrt, die der Herforder Arzt Carl Ernst August Weihe (1779 - 1834), der in Mennighüffen geboren ist, hier gesammelt hat.<sup>1</sup>

Dass im Kreisgebiet selbst noch Pflanzensammlungen aus der Region aus dem 19. Jahrhundert existieren, war bisher nicht bekannt. Durch einen glücklichen Zufall lernte EM bei einem Vortrag über das Hücker Moor Ludwig Seippel aus Spenge kennen, der seit Jahrzehnten sehr viel regionalhistorisches Material gesammelt hat. Er teilte mit, in seinem Familienbesitz sei ein Herbarium aus der Zeit seines Großvaters Georg Ludwig Seippel (1846 - 1913) erhal-

ten geblieben. Bei einem Besuch im Hause Seippel zeigte sich, dass auch das Bestimmungsbuch erhalten war, mit dem der Großvater damals gearbeitet hatte. Ein ungeahnter Schatz hatte sich aufgetan mit überraschenden Inhalten.

## Zur Biografie

Georg Ludwig Seippel wurde am 3. August 1846 in Spenge geboren. Zumindest einen Teil seiner Volksschulzeit verbrachte er auf der Vikarie-Schule in Wallenbrück, die wohl eine bessere Vorbereitung auf das Gymnasium bot. Wahrscheinlich seit Ostern 1858 war er dann Schüler des Friedrichs-Gymnasiums in Herford. Am 19. April 1859 erhielt er dort zum Ende der Sexta als Prämie das Buch „Erzählungen aus der Geschichte des Mittelalters in biographischer Form“ von Ludwig Stacke<sup>2</sup> – mit einer handschriftlichen Widmung in lateinischer Sprache des Direktors Dr. Schmidt und wohl seines Klassenlehrers Haase. Das Buch ist im Familienbesitz erhalten geblieben.

Eintragungen seiner Freunde in Herford und „Stift Berg Herford“ in sein Poesiealbum von Januar und Februar 1862 belegen, dass Seippel zu der Zeit



Georg Ludwig Seippel  
(\*03. 08. 1846, †19. 04. 1913),  
Postverwalter zu Spenge.



Georg Ludwig Seippel, ca. 18 Jahre.

noch Schüler am Friedrichs-Gymnasium war. Ein Abitur hat er dort aber nicht abgelegt; sein Name taucht in dem Verzeichnis der Abiturienten der 1860er Jahre auch nicht auf.<sup>3</sup> Vielmehr wechselte er 1862, wie verschiedene Belege zeigen, an eine Schule in Bielefeld, die er später mit der Mittleren Reife abschloss.

Als Soldat war er im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 aktiv; später wurde er Leiter des Kriegervereins in Spenge. 1874 heiratete er Caroline Keerl aus Sondermühlen (Kreis Melle). Als Postsekretär von 1872 bis 1913 stellte er – wie schon vorher sein Vater Carl Friedrich August Seippel – eine wichtige Persönlichkeit in der Spenger Gesellschaft dar. Gleich-

zeitig war er Leiter der Filiale der Kreissparkasse<sup>4</sup>, lange Zeit auch Rendant der Amtskasse Spenge.

Die Familie lebte in einem stattlichen Haus an der Langen Straße, das von einem großen Garten umgeben war. Am 19. April 1913 starb Georg Ludwig Seippel.



Foto: Frank-Michael Kiel-Steinkamp

### Das Herbarium

Im Jahre 1861 – also als 14jähriger Schüler – hat Seippel ein umfangreiches Herbarium angefertigt, wie die Jahreszahl auf dem selbstgestalteten Deckblatt belegt. Es besteht aus 24 mit lateinischen Zahlen nummerierten blauen Mappen, die von massiven Pappdeckeln mit Leinenbändern zusammengehalten werden. Wohl alle Botaniker der Zeit arbeiteten nach dem von Carl von Linné aufgestellten System der 24 Klassen des Pflanzenreichs. Die Mappen sind sehr unterschiedlich mit sauber gepressten Pflanzen gefüllt, die mit schmalen Streifen auf Papierbögen geklebt sind. Beschriftet sind sie mit den wissenschaftlichen und deutschen Namen und der Pflanzenordnung – leider ohne den jeweiligen Fundort oder das Funddatum.

Seippel hat für das Herbarium 160 Pflanzenarten gesammelt. In der naturkundlichen Ausbildung der Schüler jener Zeit hatten Kenntnisse über die Flora der Region und die Systematik des Pflanzenreichs einen sehr hohen Stellenwert.<sup>5</sup> Entsprechend groß ist der Umfang der Sammlung. Von den 160 Arten hat Seippel 13 Arten falsch und vier Arten nicht bestimmt; letztere sind lose eingeklebt, mit Sicherheit später, und nicht festgeklebt (Acker-Gauchheil *Anagallis arvensis*, Teufelsabbiss *Succisa pratensis*, Knotige Braunwurz *Scrophularia nodosa* und Rainfarn *Tanacetum vulgare*).

Falsch bestimmt hat er folgende Pflanzen:

- |                                 |   |
|---------------------------------|---|
| „ <i>Crataegus oxyacantha</i> “ | = <i>Crataegus monogyna</i> Eingrifflicher Weißdorn |
| „ <i>Scirpus palustris</i> “    | = <i>Luzula albida</i> Weiße Hainsimse              |
| „ <i>Holcus mollis</i> “        | = <i>Holcus lanatus</i> Wolliges Honiggras          |
| „ <i>Poa vulgaris</i> “         | = <i>Poa pratensis</i> Wiesen-Rispengras            |
| „ <i>Galium boreale</i> “       | = <i>Cruciata laevipes</i> Kreuzlabkraut            |
| „ <i>Epilobium palustre</i> “   | = <i>Epilobium hirsutum</i> Zottiges Weidenröschen  |
| „ <i>Stachys arvensis</i> “     | = <i>Stachys palustris</i> Sumpf-Ziest              |
| „ <i>Erodium cicutarium</i> “   | = <i>Geranium pusillum</i> Kleiner Storchschnabel   |
| „ <i>Geranium robertianum</i> “ | = <i>Erodium cicutarium</i> Reiherschnabel          |
| „ <i>Trifolium pratense</i> “   | = <i>Trifolium medium</i> Mittlerer Klee            |
| „ <i>Trifolium procumbens</i> “ | = <i>Medicago lupulina</i> Hopfenklee               |
| „ <i>Vicia angustifolia</i> “   | = <i>Vicia hirsuta</i> Behaarte Wicke               |
| „ <i>Urtica urens</i> “         | = <i>Urtica dioica</i> Große Brennnessel.           |

Wohl alle Verwechslungen sind auf Grund der Ähnlichkeit der Pflanzen verständlich, zumal in einer Arbeit eines 14jährigen Schülers. Bei zwei Arten, nämlich bei der Nestwurz *Neottia nidus-avis* und der Esparsette *Onobrychis viciifolia*, die beide nicht eingeklebt sind, ist die Beschriftung mit einem anderen Stift, nämlich mit Bleistift, und in anderer Schrift erfolgt, vielleicht Seippels eigenen in späteren Jahren.

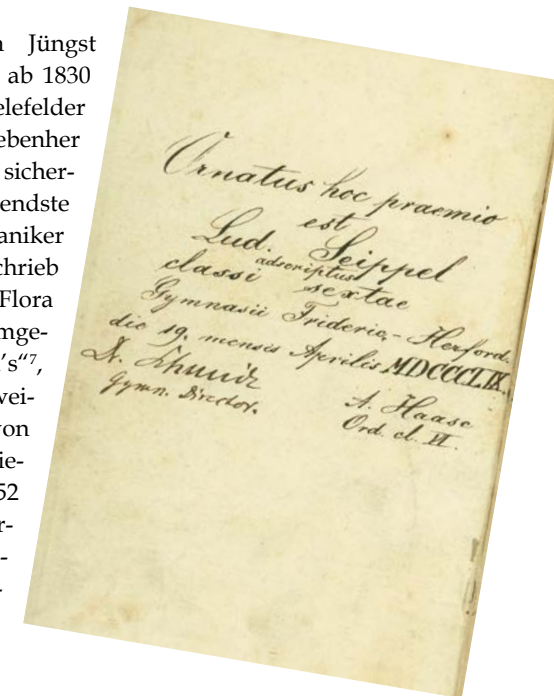
Leider können wir heute nicht mehr mit Sicherheit sagen, wo genau Seippel die Pflanzen gesammelt hat. Da es 1861 noch keine Straßenbahnverbindung gegeben hat, wird er wie wohl alle auswärtigen Schüler des Friedrichs-Gymnasiums zumindest die Woche über auch in Herford gewohnt haben. Für den täglichen Weg dorthin war die Strecke zu weit. Da das Herbarium bestimmt eine Schularbeit im Rahmen der naturkundlichen Ausbildung war<sup>6</sup>, spricht einiges dafür, dass zumindest (große) Teile davon aus dem Raum Herford und nicht un-

bedingt aus Spenge stammen. In jedem Fall sind es Pflanzen aus dem Herforder Kreisgebiet, auch wenn Seippel mal bei seinen Geländearbeiten den nahen Grenzbach Warmenau ins Hannoversche Ausland überquert haben sollte.

### Das Bestimmungsbuch

Ludwig Volrath Jüngst (1804 - 1880) war ab 1830 Lehrer am Bielefelder Gymnasium, nebenher Schriftsteller und sicherlich der bedeutendste westfälische Botaniker seiner Zeit. Er schrieb schon 1833 eine „Flora der nächsten Umgebungen Bielefeld's“<sup>7</sup>, 1837 dann erweitert zur „Flora von Westfalen“.<sup>8</sup> Diese erschien 1852 „ganz umgearbeitet“ in zweiter Auflage.<sup>9</sup> Darin führt Jüngst auch viele Fund-

Handschriftlicher Eintrag im Herbarium.



stellen aus dem Kreis Herford auf. Eine weitere Auflage folgte 1869.<sup>10</sup>

Diese Flora wird in der Region ein oft benutztes Bestimmungsbuch zu der Zeit gewesen sein. Auch Georg Ludwig Seippel hat intensiv damit gearbeitet; sein Exemplar ist im Familienbesitz erhalten geblieben. Er hat in dem Buch, in dem immerhin rund 1400 Pflanzenarten aufgeführt sind, mit roten und blauen Linien sauber die Pflanzen unterstrichen, die er damals kannte; insgesamt sind es 322. Mit grünen Linien sind noch einmal im Index die meisten dieser Arten gekennzeichnet. Warum er verschiedene Farben benutzt hat, ist heute nicht mehr zu entschlüsseln. Die roten Markierungen scheinen die ältesten zu sein, da alle Arten

Seippels Haus in Spenge um 1870.



seinen Herbariums ebenfalls auf der „roten Liste“ aufgeführt sind. Ganz offensichtlich hat Seippel also eine „Checkliste“ der Pflanzen angelegt, die er kennengelernt hat, ganz so wie heutige Vogelbeobachter Listen der von ihnen gesehenen Vogelarten führen.

Nur bei ganz wenigen weiteren Pflanzen sind mit Bleistift Daten nachgetragen, zum Teil sogar mit Jahreszahlen. So hat Seippel offensichtlich am 21. September 1861 zum ersten Mal das Sumpf-Herzblatt (*Parnassia palustris*) gefunden.

Seippel hat damit sein ganzes Wissen über die Flora der Gegend dokumentiert. In späteren Jahren wird er wohl zum Botanisieren keine Zeit mehr gehabt haben, so die Auskunft seines Enkels.

## Auswertung

Georg Ludwig Seippel hat in seiner „Flora Westfalens“ insgesamt 322 Arten markiert; 160 davon sind in seinem Herbarium von 1861 belegt. Das ist eine erstaunlich hohe Zahl für einen jungen Menschen in seiner Schulzeit. In dem rund 140 Jahre später erschienenen ersten Verzeichnis der bisher aus dem Kreis Herford bekannten Pflanzen<sup>11</sup> sind 910 Arten erfasst; das macht die Kenntnisse von Seippel noch bemerkenswerter.

Auch er hatte beim Botanisieren offensichtlich seine Vorlieben. So hat er zum Beispiel überhaupt keine Sporenpflanzen wie Farne erfasst. Auch die artenreichen Familien der Sauergräser (eine Art), der Binsengewächse (eine Art) und der Süßgräser (sieben Arten) spielen nur eine sehr untergeordnete Rolle. Ebenso scheint Seippel bestimmte Lebensräume nicht oft zum Pflanzensammeln aufgesucht zu haben: Die Verlandungsvegetation von Gewässern, Tritt- und Flutrasen, einjährige und ausdauernde Ruderalgesellschaften, Moore und Heiden sind unterrepräsentiert. Dagegen ist die Liste der Gehölze, der Nutz- und Zierpflanzen wesentlich kompletter.

In dem Verzeichnis der Holzgewächse sind fast ohne Ausnahme die Bäume und Sträucher unserer Wälder, Hecken und Feldgehölze erfasst, ebenso die wichtigsten Obstbäume sowie zahlreiche Zier- und Nutzgehölze. Letztere sind natürlich

besonders interessant, geben sie doch einen Eindruck, was in den Siedlungen im Raum Spenge und Herford angepflanzt worden ist. Buchsbaum (*Buxus sempervirens*), Esskastanie (*Castanea sativa*), Hänge-Esche (*Fraxinus pendula*), Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*), Rundblättriges Geißblatt (*L. caprifolium*), Platane (*Platanus occidentalis*), Pyramidenpappel (*Populus pyramidalis*), Robinie (*Robinia pseudacacia*), Flieder (*Syringa vulgaris*), Thujas (*Thuja orientalis* und *T. occidentalis*) und Wein (*Vitis vinifera*) gehörten dazu genauso wie drei verschiedene Arten Rosen und neben Roter und Schwarzer auch die Gelbe Johannisbeere (*Ribes „aureum“*) und die Stachelbeere. Auch die Weymouthskiefer (*Pinus strobus*) war ihm bekannt. Das Fehlen mancher Waldbäume wie Spitz- und Bergahorn ist einfach zu erklären: Beide sind in unserem Raum nicht heimisch und wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte des 19.



Foto: Frank-Michael Kiel-Steinkamp

Haus Seipel, 1930.



Jahrhunderts im Rahmen von Forstwirtschaft in den Kreis Herford eingebracht worden.

Für zumindest alle Familien, die über Grundbesitz verfügten, war ein Stück Gartenland eine wichtige Lebensgrundlage. Hier wurde eine Vielzahl von Kulturpflanzen angebaut, die für die Küche oder die Ernährung der Haustiere benötigt wurden. Das Wissen um die Wirkung von Heilkräutern wurde von Generation zu Generation weitergegeben; sie fehlten in keinem Garten. Dazu kamen zahlreiche Stauden, die Farbe um die Häuser brachten. Diese Kombination aus Nutz-, Heil-, Würz- und Zierpflanzen erlebt in den letzten Jahren als Bauerngarten eine Renaissance. Auch in diesem Umfeld kannte sich Seippel bereits als Schüler sehr gut aus. In seinem Umfeld notierte er zum Beispiel die unterschiedlichsten Nutzpflanzen:

- a. Getreide: Hafer (*Avena sativa*), Roggen (*Secale cereale*), Weizen (*Triticum vulgare*), mehrere Arten Gerste (*Hordeum distichum*, *H. hexastychon*, *H. vulgare*, *H. Zeocriton*), Buchweizen (*Fagopyrum esculentum*), Mais (*Zea mays*)
- b. Gemüse: Knoblauch (*Allium sativum*), Gartenmelde (*Atriplex hortensis*), Kohl (*Brassica napus*), Salat (*Lactuca sativa*), Kresse (*Lepidium sativum*), Luzerne (*Medicago sativa*), Petersilie (*Petroselinum sativum*), zwei Arten Bohnen (*Phaseolus vulgaris* und „Türkische Bohnen“ *Ph. multiflorus*), zwei Ar-

ten Erbsen (*Pisum sativum*, *P. arvense*), Spinat (*Spinacia oleracea*), Wicken und Große Bohnen (*Vicia sativa*, *V. faba*)

c. Hackfrüchte: Spargel (*Asparagus officinalis*), Kartoffel (*Solanum tuberosum*)

d. Färbe- und Faserpflanzen: Hanf (*Cannabis sativa*), Kleine Reseda (*Reseda luteola*), Lein (*Linum usitatissimum*), Große Brennessel (*Urtica dioica*), Rainfarn (*Tanacetum vulgare*)

e. Heil- und Würzpflanzen: Osterluzei (*Aristolochia clematitis*), Meerrettich (*Armoracia rusticana*), Wermut (*Artemisia absinthium*), Gurkenkraut (*Borago officinalis*), Bauerntabak (*Nicotina rustica*), Schlafmohn (*Papaver somniferum*), Seifenkraut (*Saponaria officinalis*), Schöllkraut (*Chelidonium majus*), Arnika (*Arnica montana*)

f. Für den bunten Blütenflor fast das ganze Jahr hindurch sorgten Ringelblumen, Märzenbecher, Schneeglöckchen, Maiglöckchen, Sonnenblumen, Fingerhut, Nachtviole, Wolfsmilch, Garten-Reseda, Mauerpfeffer, Jungfer im Grünen, Glockenblume, Stechapfel, Katzenminze und Wilde Malve.

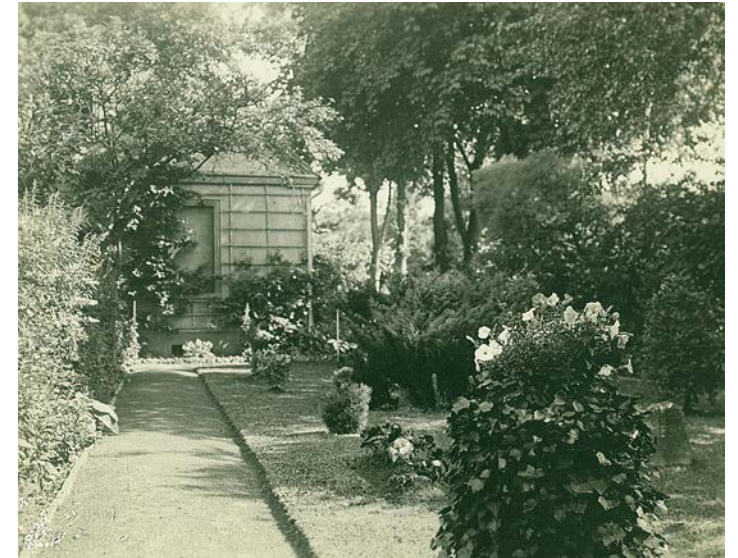
Von den Getreidearten sind vor allem die vier verschiedenen Gersten interessant: Ludwig Jüngst beschreibt in seiner „Flora von Westfalen“, dass um die Mitte des 19. Jahrhunderts die Gemeine Gerste (*Hordeum vulgare*) vor allem auf sandigeren Böden angebaut worden

sei.<sup>12</sup> Die Zweizeilige Gerste (*H. distichum*) wurde früher auf Lehmböden als Sommerfrucht ausgesät und zum Bierbrauen und auch als Viehfutter verwendet, die Sechszehlige Gerste (*H. hexastychon*) dagegen als Wintergetreide, aus dem dann Nahrungsmittel wie Graupen, Grütze, Malzkaffee, auch Brot gemacht wurde.<sup>13</sup> Die Bartgerste (*H. Zeocriton*) galt schon zu jüngsten Zeiten als selten.

Die Gartenbohnen (*Phaseolus vulgaris*) stammen aus Amerika und sind erst im 16. Jahrhundert nach Europa gelangt. Die Feuerbohne (*Ph. multiflorus*), ebenfalls aus Amerika, ist klimahärter und wurde als Blütenschmuck und in jungen Zustand für Schnippelbohnen verwendet. Die Dicken oder Acker-Bohnen (*Vicia faba*) sind eine alte Kulturpflanze in Mitteleuropa und wurden hier schon seit dem Ende der Bronzezeit angebaut.<sup>14</sup>

Bei einer solch großen Zahl von Kulturpflanzen blieb es auch damals nicht aus, dass immer wieder unerwünschte Arten als Begleiter auftraten, die es mechanisch zu bekämpfen galt. Dass Seippel auch diese „Misser“ kannte, beweist seine Liste. In der Folge wird zwischen Getreideunkräutern und Hackfruchtunkräutern unterschieden:

Beim Wintergetreide findet die Aussaat bereits im Herbst statt; zu diesem Zeitpunkt ist die letzte mechanische Bekämpfung von Unkräutern möglich. Bereits im Februar/März beginnen diese zu sprießen, sie wer-



Seippels Garten, 1932.

den als Kältekeimer mit noch auftretenden Frösten fertig. Von dieser Gruppe, die entsprechend vor der Getreideernte ihre Vegetationsperiode abgeschlossen hat, notierte Seippel:

Kornrade (*Agrostemma githago*), Roggen-Trespe (*Bromus secalinus*), Acker-Trespe (*B. arvensis*), Acker-Steinsame (*Buglossoides arvensis*), Kornblume (*Centaurea cyanus*), Feld-Rittersporn (*Consolida regalis*), Tännelkraut (*Kickxia elatine*), Echte Kamille (*Matricaria chamomilla*), Klatsch-Mohn (*Papaver rhoeas*), Acker-Vergißmeinnicht (*Myosotis arvensis*), Rapünzchen (*Valerianella locusta*) und Dreifarbiges Veilchen (*Viola tricolor*).

Ganz anders ist die zeitliche Abfolge in Hackfruchtkulturen, zu denen neben Kartoffeln, Spargel, Rüben, Tabak und Mais auch die Gärten sowie die Friedhöfe zu rechnen sind, die in einem ähnlichen Rhythmus bewirtschaftet werden. Bei Hackfruchtulturen findet die



Foto: Frank-Michael Kiel-Steinkamp

Bestellung erst im Frühjahr statt („bis Ostern müssen die Gärten und der Friedhof in Ordnung sein“; der Mais kommt Anfang Mai in die Erde). Bis weit in den Mai hinein ist eine mechanische Bekämpfung der bereits gekeimten und aufgelaufenen Unkräuter möglich. Damit sind aber alle Kälte- oder Winterkeimer ausgeschaltet. Erst nach der letzten mechanischen Bekämpfung beginnen die Wärme- oder Sommerkeimer aufzulaufen, und es bildet sich im Laufe des Sommers die typische Unkrautvegetation der Hackfruchtäcker aus, von der Georg Ludwig Seippel die folgenden Arten notierte: Acker-Gauchheil (*Anagallis arvensis*), Acker-Krummhals (*Anchusa arvensis*), Saat-Wucherblume (*Chrysanthemum segetum*), Erdrauch (*Fumaria officinalis*), Reiherschnabel (*Erodium cicutarium*), Garten-Wolfsmilch (*Euphorbia peplus*), Knöteriche (*Polygonum persicaria*, *P. purpureum*, *P. aviculare*), Bunter Hohlzahn (*Galeopsis speciosa*), Taubnesseln (*Lamium purpureum*, *L. amplexicaule*), Ackerminze (*Mentha arvensis*), Steifer Sauerklee (*Oxalis stricta*), Kreuzkraut (*Senecio vulgaris*), Schwarzer Nachtschatten (*Solanum nigrum*), Vogelmieze (*Stellaria media*), Kratz-Gänse-distel (*Sonchus asper*), Kleine Brennessel (*Urtica urens*) und Acker-Ziest (*Stachys arvensis*). Grünland, also Wiesen und Weideflächen, gab es damals offensichtlich überall in der Landschaft. So ist es kein Wunder, dass Seippel fast 70 typische Grünlandarten aufgeführt

hat. Darunter sind natürlich diejenigen heute von besonderem Interesse, die in der langen Zwischenzeit im Kreis Herford ausgestorben oder nur noch an sehr wenigen Stellen vorkommen und stark gefährdet sind. Zu dieser Gruppe gehören Gemeine Eberwurz (*Carlina vulgaris*), Tausendgüldenkraut (*Centaureum erythraea*), Geflecktes Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*), Augentrost (*Euphrasia officinalis*), Fransen-Enzian (*Gentianella ciliata*), Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*), Dornige Hauhechel (*Ononis spinosa*), Kleines Knabenkraut (*Orchis morio*), Echte Schlüsselblume (*Primula veris*), Großer Klappertopf (*Rhinanthus serotinus*) und Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*). Auf brachfallenden oder gestörten Stellen mit einem erhöhten Stickstoffeintrag, aber auch auf Schuttplätzen siedeln sich Vertreter von Ruderalgesellschaften an. Die einjährigen Bestände finden sich auch in unmittelbarer Siedlungsnähe und sind oft mit Unkrautarten verzahnt. Seippel kannte aus dieser Gruppe Hundspetersilie (*Aethusa cynapium*), Zaunrübe (*Bryonia dioica*), Kletten-Labkraut (*Galium aparine*), Hirten-täschel (*Capsella bursa-pastoris*), drei Storchschnabel-Arten (*Geranium robertianum*, *G. pyrenaicum*, *G. pusillum*), Kreuzlabkraut (*Cruciata laevipes*), zwei Arten Hohlzahn (*Galeopsis tetrahit*, *G. speciosa*), Berufkraut (*Conyza canadensis*), Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*), Gundermann (*Glechoma hедера-*

*cea*), die Weiße und die Gefleckte Taubnessel (*Lamium album*, *L. maculatum*), Rainkohl (*Lapsana communis*), Kleine Malve (*Malva pusilla*) und Eisenkraut (*Verbena officinalis*). Zu den ausdauernden Ruderalarten sind zu rechnen: Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Schwarznessel (*Ballota nigra*), Nickende Distel (*Carduus nutans*) Natternkopf (*Echium vulgare*), Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*), Leinkraut (*Linaria vulgaris*), Steinklee (*Melilotus albus*, *M. officinalis*), Kleine Reseda (*Reseda luteola*), Lichtnelken (*Silene alba*, *S. vulgaris*), Beinwell (*Symphytum officinale*), Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) und Schwarze Königskerze (*Verbascum nigrum*). Auffällig ist das weitgehende Fehlen von heute reichlich an solchen Standorten auftretenden Neophyten (= Pflanzen aus anderen Erdteilen). Mit dem Kanadischen Berufkraut und dem Pyrenäen-Storchschnabel stehen lediglich zwei aus dieser großen Gruppe in Seippels Aufzeichnungen. Dazu muss man wissen, dass die Haupteinwanderungszeit der Neubürger erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts einsetzte. Er konnte sie also noch gar nicht kennenlernen. Heute besondere Kostbarkeiten in einer so intensiv genutzten Landschaft wie dem Ravensberger Land sind Heide- und Moorflächen, die es vor 140 Jahren offensichtlich noch gab, wie Seippels Angaben belegen. Er hat noch einige der Kennarten gefunden: In der trockenen Heide zum Beispiel neben der

Besenheide (*Calluna vulgaris*) noch den mit Dornen bestückten Englischen Ginster (*Genista anglica*) und den unbewehrten Färber-Ginster (*Genista tinctoria*). Beide sind im Kreis Herford seit Jahrzehnten ausgestorben. Arnika, bereits bei den Heilpflanzen der Bauerngärten erwähnt, wuchs in der Heide ebenso wie der Wacholder (*Juniperus communis*). In feuchten bzw. nassen Flächen wird die Besenheide durch die Glockenheide (*Erica tetralix*) ersetzt. In moorigen Bereichen fand Seippel den Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), das Wald-Läusekraut (*Pedicularis sylvestris*), den Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*) und das Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*), von denen die drei letzten Arten im Kreisgebiet seit langen ausgestorben sind. Seippels Zusammenstellung ist der früheste bisher bekannte Hinweis, dass sie auch hier einmal heimisch waren.

### Die Bedeutung

Georg Ludwig Seippels Herbarium und das dazu benutzte Bestimmungsbuch mit seinen Anmerkungen darin sind ein einzig-



Foto: Frank-Michael Kiel-Steinkamp

artiges Dokument der Kultur- und Naturgeschichte der Region. Es ist sicher sehr selten, dass man heute noch die botanischen Kenntnisse eines jungen Menschen aus den 1860er Jahren nachweisen und damit gleichzeitig belegen kann, welche Kulturpflanzen damals in den Gärten und Feldfluren des Ravensberger Landes angebaut wurden und welche Unkräuter zusammen mit diesen Kulturpflanzen gewachsen sind.

Für eine ganze Reihe von Arten ist Seippels Arbeit der erste Nachweis, dass sie im Kreis Herford vorgekommen sind. Sie ist zugleich das früheste bisher bekannte Verzeichnis von Pflanzen aus dem Kreisgebiet. Von besonderer Bedeutung sind natürlich heute Angaben über Pflanzen, die hier zum Teil schon lange ausgestorben sind. Wenn man heute sieht und liest, dass zu Seippels Zeiten bei Spenge oder bei Herford

etwa das tierfangende Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*) gesammelt werden konnte, bleibt großes Staunen. Es ist heute in ganz Nordrhein-Westfalen akut vom Aussterben bedroht. Andere Seippel vertraute Arten haben es bis weit in das 20. Jahrhundert geschafft, in Restbeständen im Ravensberger Land zu überleben, wie etwa der Lungenenzian, der zum letzten Mal in den 1960er Jahren gefunden worden ist.

### Danksagung

Ganz herzlich bedanken möchten wir uns bei Ludwig Seippel, Spenge, für seine ständige Hilfsbereitschaft und sein großes Engagement beim Fortgang der Studien. Wenn es mehr Menschen wie ihn gäbe, die das Erbe ihrer Vorfahren pflegend bewahren, würden viele ungelöste Fragen nicht existieren.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Brunhild Gries, Leben und Werk des westfälischen Botanikers Carl Ernst August Weihe (1779-1834), in: Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen 40 (1978), H. 3, 3-45.

<sup>2</sup> Oldenburg 1857.

<sup>3</sup> Festschrift zur 350jährigen Jubelfeier des evangelischen Friedrichs-Gymnasiums zu Herford am 30. Juni und 1. Juli 1890, Herford 1890.

<sup>4</sup> Werner Abelshauser, „Zur Vorbeugung der Armut...“ - Der Kreis Herford im Spiegel seiner Sparkasse 1846-1996, Stuttgart 1996.

<sup>5</sup> Uwe Raabe, Floristische Beiträge in Schulprogrammen in Westfalen und unmittelbar angrenzenden Gebieten, in: Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde 65 (2003), H. 1/2, 249-263.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Ludwig Volrath Jüngst, Flora der nächsten Umgebungen Bielefeld's, Bielefeld 1833.

<sup>8</sup> Ders., Flora von Bielefeld, zugleich die Standorte der seltneren Pflanzen im übrigen Westfalen enthaltend, Bielefeld und Herford 1837.

<sup>9</sup> Ders., Flora Westfalens, Bielefeld 1852.

<sup>10</sup> Ders., Flora Westfalens, Bielefeld 1869.

<sup>11</sup> Heinz Lienenbecker, Die Pflanzenwelt des Kreises Herford - Eine deutsch-lateinische Artenliste, Hiddenhausen 1998.

<sup>12</sup> Vgl. Anm. 9

<sup>13</sup> Udelgard Körber-Grohne, Nutzpflanzen in Deutschland von der Vorgeschichte bis heute, Stuttgart 1995.

<sup>14</sup> Ebd.